

Rebecca Lo Bello | Franz Schultheis | Frieda Tertelmann | Julia Hälbig

ARBEIT LOHNT SICH **IMMER?!**

Zwischen Sollen, Wollen und Können. Warum Langzeitarbeitslose trotz
Fach- und Arbeitskräftemangel selten in den Arbeitsmarkt eintreten.

Eine qualitative, explorative Studie, herausgegeben von:
EFAS – Evangelischer Fachverband für Arbeit
und soziale Integration e.V. und Sozialunternehmen
NEUE ARBEIT gGmbH Stuttgart

- **Fachkräftemangel** (530.000 offene Stellen konnten 2024 nicht besetzt werden) *versus* **ca. 1 Mio. Langzeitarbeitslose**
- **Populistische Narrative:** „Arbeit lohnt sich nicht mehr!“, „Langzeitarbeitslose sind faul!“
- Entwicklung der Idee einer **bundesweiten qualitativen Studie**
- Forschungsfrage: *Warum treten viele Langzeitarbeitslose trotz zahlreicher offener Stellen nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt ein?*
- Zielsetzung: **Versachlichung** der Debatte um Langzeitarbeitslose
 1. Hintergründe aus Sicht Betroffener verstehen und
 2. Handlungsoptionen aufzeigen



Langzeitarbeitslose als Mitforschende: 34 qualitative Tiefeninterviews auf Augenhöhe (geführt durch Betroffene) und drei Fokusgruppenworkshops



- Starke **Heterogenität** der Betroffenen: Keinen „einen“ typischen Langzeitarbeitslosen
- Auch **keine Einzelursache**, sondern komplexe, miteinander verwobene und verinnerlichte Hemmnisse (Biografien häufig geprägt von Prekarität, Krankheit, Gewalterfahrungen und Orientierungslosigkeit)
- Gerät man erstmal in die Langzeitarbeitslosigkeit, so verstärkt sich dieser Zustand selbst: **Abwärtsspirale** und **Problemüberfrachtungen** führen zu **Überlebensmodus**, im Extremfall zu **Resignation**
- Starke **Sicherheitsorientierung**, Zukunftspläne geraten in den Hintergrund

Gina P. (Fall Nr. 13): *„Die Krankheit hat mich arbeitslos gemacht und die Arbeitslosigkeit macht mich krank. Und das ist der Kreislauf, der sich immer weiter fortsetzen würde.“*

- Folge: Langzeitarbeitslose nehmen bzgl. eines Arbeitsmarkteinstiegs häufig **ambivalente Haltungen**, zwischen „Wollen“ und „Nicht Wollen“, ein
- Rationale **Kosten/Nutzen-Abwägung**: Was ist in meiner fragilen Lage leistbar?
- Ambivalenz liegt nicht begründet in Faulheit, sondern in **Unsicherheiten, Ängsten und schlechten Erfahrungen**

Besonders schwer wiegen dabei:

- die Angst, bei Bewerbungen und/oder in der neuen Stelle zu scheitern,
- das Gefühl, in der Arbeitswelt nicht mehr „mitzukommen“,
- das Risiko, (erneut) in prekären Verhältnissen zu landen,
- sowie die Sorge, vertraute Strukturen – etwa in Beschäftigungsmaßnahmen – zu verlieren.

Matze (Fall Nr. 2): *„Ich denke, das (A.d.R. Einstieg in den Arbeitsmarkt) ist eine mächtige Sache von Selbstvertrauen. Wenn man so einen Zettel sieht, nach Hause zu gehen, seine Bewerbungsunterlagen fertig zu machen und mit den Sachen dahin zugehen. Das ist für viele wirklich ein großer Schritt. (...) Also für mich ist das eine Angstsituation.“*

Prof. Dr. Markus Promberger (IAB): *„Der innovative Hauptbefund der Studie ist aus meiner Sicht vor allem, auf die Unsicherheit und Angst aufmerksam zu machen, die mit Langzeitarbeitslosigkeit, aber auch mit anschließenden Erwerbsaufnahmen verbunden ist“.*

- Was tun? Notwendigkeit nach **individueller Begleitung** auf Augenhöhe
- Problemlagen und subjektive Ängste, aber auch Ideen und Ressourcen Betroffener **ernstnehmen**
- Statt Sanktionsandrohungen **wohlwollender Druck**
- Statt „Standardverfahren“ in der Vermittlung mehr (niederschwelliger) Einbezug von **Arbeitgeber:innen** und Berücksichtigung von **Good-Practice**
- Beschäftigungsansätze wie AGH und 16i als **Transfer- und Trainingsräume**
- **Umsetzungsproblem** im SGBII trotz eigentlich gutem Instrumentarium (hohe Veränderungsdynamik, wenig kreative Spielräume, starke regionale Heterogenität, mangelnde zeitliche und finanzielle Ressourcen)

Langzeitarbeitslose

Arbeitgeber:innen



**Übergang
in den Arbeitsmarkt**
Der Übergang ist unsicher, er braucht
finanzielle Sicherheit, Begleitung,
Ermutigung, niedrigschwellige
Bewerbungsverfahren und
Begegnungsräume, um gegenseitige
Vorurteile abzubauen

Jan Hampp (Bäckermeister und Geschäftsführer von „hamppwerk“): *„Und ich glaube, das wäre ein Lösungsansatz, den ich sehr toll finden würde, wenn man mit Langzeitarbeitslosen Betriebsbesichtigungen macht.“*

Titus Kaufmann (Unternehmer, ehemaliger Geschäftsführer von „Primavera“): *„Man darf die Betriebe nicht vergessen, die müssen unbedingt an die Hand genommen werden, weil sonst nichts passiert. Probearbeit, Coaching, aktive Vermarktung, vielleicht auch Mediation, wenn irgendwie was nicht läuft im Unternehmen, dass man dann dazukommt und gemeinsam eine Lösung findet, ohne dass das Beschäftigungsverhältnis gleich schon wieder endet.“*

Fazit: Jobcenter sowie Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger müssen aktiv **Brücken in den Arbeitsmarkt** bauen, dafür brauchen sie **adäquate Rahmenbedingungen** und **Handlungsspielräume**.

Kontaktdaten und weitere Infos zur Studie

Prof. Dr. Franz Schultheis

E-Mail: Franz.Schultheis@zu.de

Ev. Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V.

Rebecca Lo Bello

Tel.: 0711/27301-171

E-Mail: rlobello@efas-web.de

Weitere Infos:

<https://arbeit-lohnt-sich-immer.de/>

Studie gibt es [hier](#) zum kostenfreien Download

Kurzfassung in [Text](#) und [Video](#)